

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 9.

Mittwoch den 31. Januar 1844.

Habt nichts zu schaffen mit einem Mann
Der ohne Feind nicht leben kann,
Der jedermann freundlich ist in's Gesicht,
Und hintendrein ganz anders spricht.

Oberamtliche Verfügung.

Waiblingen. Trotz der Anordnung im Wochenblatt No. 19 von 1842. wodurch die Vorschriften hinsichtlich der Belehrung der Parthien über den Recurs bei Eröffnung von Erkenntnissen in Straf- und Bürger-Rechts-Sachen den Ortsvorstehern eingeschärft wurden, werden dieselben doch immer noch nicht beobachtet, und über diese Belehrung in Bürger-Rechts-Sachen besonders kein Protocoll mit der vorgeschriebenen Ausführlichkeit aufgenommen. In der Regel begnügen sich die Ortsvorsteher, daß sie die Parthien unterschreiben lassen, daß sie über den Recurs belehrt oder ihnen der Art. 70. des Bürgerrechts-Gesetzes vorgelesen worden sey, was nicht genügt. Wenn ein Be-theiligter bei Eröffnung eines Erkenntnisses den Recurs gleich ausführen will, statt eine schriftliche Ausführung zu übergeben, so übergeben die Ortsvorsteher die Acten mit der Bemerkung, es sei der Recurs angemeldet worden, statt die Gründe des Recurrenten zu Protocoll zu nehmen, und dieses mit den Acten zu übergeben.

Es kann nicht wohl etwas Einfacheres geben als diese Recursbelehrungen, zumal durch die Anordnung von 1842. ein Formular dazu gegeben wurde, wenn dieselben daher künftig nicht genau ertheilt und darüber nicht ein Protocoll wörtlich nach dem vorgeschriebenen Formular aufgenommen wird, so hat dieß für den betr. Ortsvorsteher unnachlässiglich eine Strafe von 3 fl. zur Folge.

Den 27. Januar 1844.

K. Oberamt.

Wirth.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

(Haus und Güter Verkauf.)

Die Hinterbliebenen von der Wittve Kienzlin sind gesonnen ihr ganzes Haus, im Saß, zu verkaufen.

Ferner:

Die Hälfte von 2 $\frac{1}{2}$ Viertel Ader auf der Kor-

berhöhe. Die Liebhaber hiezu können am nächsten Vieh-mess-Feiertage im Adler dahier, Käufe abschließen.

Waiblingen. Am nächsten Samstag den 3. Februar werden wir in der Lettengrube am Steinreinacher Weg ein Stück Erd-Arbeit in Accord geben, wozu die Liebhaber auf Vormittags 10 Uhr auf den Platz eingeladen werden.
Gebrüder Bihl.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Ermächtigt von dem Königl. Ministerium des Innern, Regierungsblatt Nr. 45, S. 693, erlauben sich die Unterzeichneten, hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ihnen von obiger Gesellschaft die Haupt-Agentur für das Königreich Württemberg übertragen worden ist. Diese von fünfzehn Frankfurter Häusern gegründete Gesellschaft besitzt einen Sicherheits-Fonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden alle beweglichen Güter und leistet nicht blos Ersatz für den wirklichen, unmittelbaren Brandschaden, sondern vergütet auch denjenigen, welcher durch kalten Blitzschlag, Vöthen und Ketten beim Brande entsteht.

Bei Versicherungen auf fünf Jahre wird unter Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie die fünfte Jahresprämie erlassen, und bei Versicherungen auf sieben Jahre, mit Vorausbezahlung der sechsjährigen Prämie, bewilligt die Gesellschaft einen Rabatt von zehn Prozent von besagter Prämie und ertheilt außerdem die Versicherung des siebenten Jahres unentgeltlich. Die Gesellschaft versichert zu festen Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen einen Nachschuß zu leisten hat.

Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen, so wie jede gewünschte Auskunft zu ertheilen, sind wir stets gerne bereit, wobei wir noch bemerken, daß wir von genannter Gesellschaft ermächtigt sind, die Policen sogleich auszufertigen und abzuschließen.

G. H. Kellers Söhne, Hauptagenten der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft für das Königreich Württemberg.

Großheppach. Unter Beziehung auf die vorstehende Annonce empfehle ich mich als Agent für das Oberamt Waiblingen, und ich bitte mich mit Aufträgen zu beehren.

Schultzeiß Rutherford.

Waiblingen. Einen halben Morgen Acker wünscht Jemand zu pachten. Wer sagt Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen. Joh. Georg Jäger, Weber, ist Willens seinen Handwerkszeug zu verkaufen, die Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen.

Waiblingen. Faß zu verkaufen. Ein Leinriges Faß ganz gut in Eisen gebunden mit einem Thürchen ist zu kaufen. Wer sagt Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen.

(Geschäfts-Empfehlung.)

Einem verehrten Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier etablirt habe. Ich empfehle mich nun zum Verfertigen aller Arten von Damen-Kleidern, und bitte um geneigten Zuspruch mit der Versicherung äußerst billiger, guter und schneller Bedienung.

Conrad Durian, Damenschneider-Meister.

(Wohnhaft bei Metzger-Meister Frig, in dem ehemals Seifensieder Trippel'schen Hause auf dem Markt.)

Waiblingen. Am nächsten Freitag als am Lichtmess Feiertage ist **Tanz-Unterhaltung bei Mangold**, Speisewirth.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 27. Januar enthält von Seiten des evangelischen Consistorium eine Darstellung des Zustandes des Besoldungs-Verbesserungsfonds für evangelische Geistliche auf 1. Juli 1843.

Aus Wöblings christlichen Geschichten.

(Eingefendet von K. in W.)

Nachwachen für die Mutter.

Am Hofe Friedrichs II. von Preußen lebte ein Edelknabe, der später ein berühmter Feldherr wurde. Derselbe that öfter für den andern Edelknaben Nachwachen, um dafür Geld zu erhalten, und solches seiner armen Mutter zu schicken. Einst konnte der König nicht schlafen, klingelte nach dem wachhabenden Edelknaben, damit er ihm ein Buch holte, klingelte aber mehrmals vergebens. Endlich stand er auf, und fand den Knaben eingeschlafen über einem halb-vollendeten Briefe. Der König nahm den Brief, und las: „Das ist nun schon die dritte Nacht, da ich für Geld die Wache habe. So kann es beinahe nicht mehr aushalten. Indessen freue ich mich, daß ich nun wieder 10 Thaler für Sie, liebe Mutter, gespart habe, und diese schicke ich Ihnen hiemit.“ Der König ließ den Knaben schlafen, und steckte in jede seiner Rocktaschen eine Rolle mit Goldstücken. Der Knabe merkte daran am folgenden Morgen, daß der König ihn schlafend gefunden hatte, bat ihn fußfällig um Verzeihung, und dankte für das gnädige Geschenk. Der König lobte seine kindliche Liebe, verlieh ihm eine Offizierstelle, schenkte ihm eine ansehnliche Summe, um sich mit allem dazu Nothigen auszurüsten, und beförderte ihn nachher von einer Ehrensufe zur andern, weil er so brav als Soldat, wie als Sohn war. —

Eine Ahnung.

Wahre Begebenheit.

Drei junge Studenten, — wir wollen sie Franz, Joseph und Louis nennen — durch einen Hang zur Schwärmerei und fleißiges Romanzenlesen entflammt, legten sich eines Abends das Gelübde ab, daß, wer von ihnen zuerst sterben würde, Demjenigen der beiden Andern, welcher ihm der Liebste gewesen, vor seinem Tode im Geiste erscheinen und von dem Vorstehenden Nachricht geben wolle. — Nicht lange hernach erkrankte Franz und ward bald so leidend, daß seine Eltern, auf den Rath des Arztes, ihn aus dem Collegium entfernten und zu sich nach Hause nahmen; denn er und Joseph waren aus fremden Dörfern und an Louis's Geburtsorte, wo sich die Lehranstalt befand, bloß in der Kost. Die beiden zurückbleibenden Mitglieder des romantischen Alceklattes setzten mittlerweile allabendlich ihre Zusammenkünfte fort, wobei sie eben so fleißig ihren Studiengegenständen oblagen, als sie nicht unterließen, ihre Lieblingslectüre, meistens bis tief in die Nacht, fortzusetzen. — Diese letztere Unterhaltung hatte ein in Louis's Stübchen bis nahe Ein Uhr des Morgens gedauert; da dachten endlich die Jünglinge daran, zu scheiden, da sie die morgige Vorlesung nicht verschlafen mochten. Mit einer herzlichen Umarmung trennten sie sich, Louis begleitete seinen Gast bis an die Hausthüre, die er hinter ihm abschloß und sich zu Bette legte. — Die Nacht war sehr heiß und Louis konnte nicht einschlafen, ungeachtet vom Ganzen her, durch die offene Thüre, die Luft ziemlich frisch erhalten wurde. Seine geliebte Mutter lag krank im obern Geschosse, die Nachrichten von Franzens Befinden lauteten nicht gut; dazu kam noch die Aufregung vom Studieren und den phantastischen Gebilden des Buches, das den Fleiß des heutigen Abends belohnt hatte; kein Wunder, daß das Haupt des Jünglings vom Schummer nicht heimgesucht wurde, welchem geistige Ruhe Bedingung ist. Er veränderte mehrere Male seine Stellung, er suchte sich aller Gedanken zu ent schlagen, er zählte bis Hundert hinauf und zurück; umsonst, der Schlaf wollte nicht kommen, ein beängstigendes Gefühl lastete auf seiner Brust; — endlich fing er an zu bethen und der Engel des Friedens ließ sich allmählig auf ihn herab. — Plötzlich richtet er sich im Bett empor. Hat nicht eine ferne Stimme seinen Namen genannt, leise aber deutlich? Was konnte das zu bedeuten haben? Rief man von Oben zur kranken Mutter? war Joseph zurückgekehrt? — Louis! Louis! säufelte es in diesem Augenblicke wieder, leise als Klänge

der Ton aus weiter Ferne und doch so deutlich, als wäre er dicht an der Thüre des Zimmers. Mit gleichen Füßen sprang Louis aus dem Bett und in den Gang hinaus. — Wer ist's? wer ist's? rief er und blickte nach allen Seiten und sprang ein Paar Stufen hinan, um zu sehen, ob man nicht etwa bei der Kranken seiner bedürfe. Aber nicht die leiseste Bewegung war zu bemerken und die gute Mutter schlummerte sanft, von der Schwestern sorglicher Liebe treu überwacht. Louis stand wieder an der Schwelle seines Stübchens, im Begriffe, die Täuschung zu verschlafen. — Louis! Louis! hallte es aber zum dritten Male, jetzt so unmittelbar neben ihm, daß er einen Schritt zurücktrat, als stünde er Jemandem im Wege. Und siehe da, im selben Momente glitt ein Schatten an ihm vorüber, dessen Umrisse ihn zu freieren schienen, und eine melodische, aber unendlich schmerzvolle Stimme, wie ein Wehruf aus Jenseits, schnitt ihm durch Ohr und Herz, und in der Tiefe des Corridors, wo der Schatten entschwand, verklang der schrillende Ruf: Louis! Louis! — In diesem Augenblicke schlug es auf dem nahen Kirchturme Eins und von Fieberschauer durchfröstelt, war Louis in sein Bett gesprungen, hatte die Decke über die Ohren gezogen, und Grabesahnungen schüttelten sein Gebein. Erst lange darnach beschwor die mächtige Jugendkraft den Schlummer auf ihn hernieder. — Als Joseph des Morgens sich einstellte, den Freund in das Pyreum abzuholen, vertraute ihm Louis das Gesicht der vergangenen Nacht, welches er mit voller Ueberzeugung dahin auslegte: Franz sey um Ein Uhr gestorben und habe sich ihm angemeldet. — Joseph wollte dies zwar dem Freunde ausreden; allein schon am nächsten Tage ward durch eine, von Franzens Eltern eingefandte Notiz, Louis's Befürchtung im vollen Umfange bestätigt: mit dem Schlage Eins war Franz verschieden.

(Ein wohlbezahlter Gang über den gefrorenen Neckar.) In der Woche vom 8. bis zum 13. d. M., ging ein Bauer von Ober-E.....m, Namens B., bei Unter-E.....m über den gefrorenen Neckar. Als er auf dem jenseitigen Ufer ankam, so traf er da einen Juden, Namens M. von K.....f an, welcher gewöhnlich mit allerlei Dingen zu handeln pflegte. Der Bauer fragte den Juden: warum er denn bei der Kälte so müßig da stehe, und wo er denn eigentlich hin wolle? Der Jude antwortete: Nu, ich wär gern nach U....., und fürcht mer vorm Eis, as es könnt brecha mit mir! — Der Bauer sagte: Was gibst du mir,

Wann ich dich hinüber trage? Der Jude besann sich eine Weile, und sagte dann: Nu, ich geb dir 6 Kreuzer, daß du mich nüber trägst! Der Bauer antwortete: Das sei ihm zu wenig, aber um 9 kr. wolle er ihn auf dem Rücken hinübertragen. Der Jude besann sich einige Augenblicke, und da ihm seine zu hoffende Massematte doch am Herzen lag, so sagte er endlich; Nu, jou, ich geb dir auch 9 kr.! — Der Bauer aber, der wegen dringender Geschäfte keine Zeit mehr hatte, diese Fracht zu verdienen, rief den in der Nähe hütenden Schaafknecht und fragte ihn, ob er nicht Lust hätte, gegen eine Belohnung von 9 kr. diesen Abrahamssohn über das Eis zu tragen? worauf sich dieser dazu bereit erklärte, und die Reise über den Neckar, mit seinem Passagier auf dem Rücken sitzend, antrat. — Der Jude klammerte sich dem Schäfer mit angstvollem und bebendem Herzen, vor dem furchtbaren Element unter ihm, das keine Balken hat, fest um Nacken und Schulter, und beide erreichten glücklich das jenseitige Ufer. Bei aller Angst, welche der Jude während des gefahrvollen Ganges über das Eis ausstand, tröstete er sich doch wieder einigermaßen mit dem Gedanken, und sagte: „Nu, wenn's aach bricht, so kann ich doch nit ganz versinke, ich wor mich fest hebe, muß doch der Träger vor (zuerst) versinken — daß ich kann noch runterspringe!“ Doch hoffte er dieses nicht sondern war fest überzeugt, daß, wenn er von einem andern getragen werde, es dann weniger Gefahr habe, und das Eis um so weniger brechen werde. — Als beide nun glücklich das jenseitige Ufer erreicht hatten, so ereignete sich erst für den Juden der schlimme Umstand, daß er, als er den Rücken seines Trägers bestieg,

seinen Zwerchsaß an dem so eben verlassenen Ufer vergaß und liegen ließ. Als er dieses bemerkte, rief er traurig aus: Ach jou! mei Zwerchsaß! — ich hab ihn drübe liege gelost! Ach! wenn ich ihn hatt!“ Nach erhaltenem Trägerlohn empfahl sich der Schäfer dem Juden mit dem Erbieten, daß wenn er ferner noch in dieser Angelegenheit seine Dienste benötigt sei, er ihn jederzeit bereit finden werde, und trat unverweilt und mit Schritten seinen Rückmarsch wieder an, und dem Juden blieb nun nichts anders übrig, als seinen Zwerchsaß selbst zu holen, welchen Gang er denn unter hängen Seufzern zu Moses und allen Propheten glücklich vollendete.

Buchstabenrätthsel.

Ein kleines Wörtchen ist's,
Das schafft viel frohe Stunden!
Bleibt schön in Schranken es,
Macht's leicht das Herz gesunden.
Doch bei dem Uebermaß
Sieht man das leichtlich kommen,
Bann zu dem Wörtchen Ihr
Ein Zeichen mehr genommen.

Auflösung des Rätthfels in No. 7.

E i g e n s i n n i g .

Güter = Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen
Georg Tochtermann's Wittwe.	1 Brill. 2 Rth. Weinberg im Vosinger.	90 fl.	5. Februar.	Baar Geld.
David Läßle,	1 Brill. Baumgut in der Spittelhalden.		4. März.	mit Stadtr. Schneider kann vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.
David Wurster.	1 Brill. Acker in krummen Neckern.	102 fl.	5. Februar.	Die Hälfte baar.